

Gerhard Aubrecht

# ANDREAS REISCHEK

## (1845–1902)

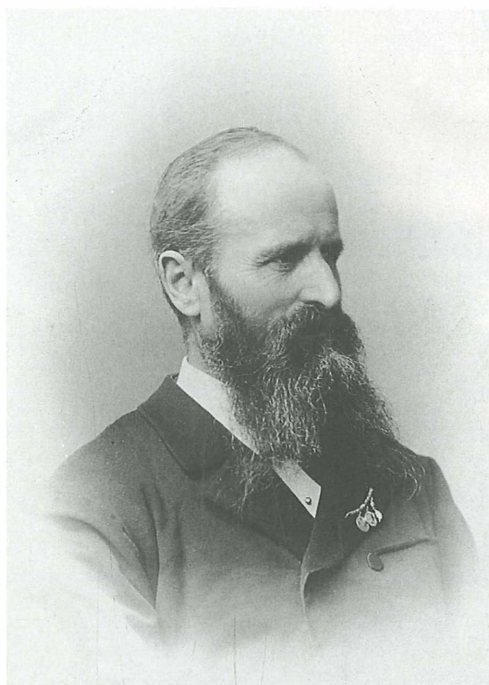
SONDERAUSSTELLUNG ZUM 150. GEBURTSTAG  
IM BIOLOGIEZENTRUM LINZ-DORNACH



eboren in Linz am 15. September 1845 als Sohn von Andreas Reischek und Barbara Danzer, kam Andreas Reischek kurz nach seiner Geburt in Pflege

nach Weinberg bei Kefermarkt. Seine Mutter war gestorben und sein Vater, Finanzoberaufseher in Linz, konnte das Kind nicht betreuen. Deshalb wuchs Andreas Reischek im Gärtnerhaus des Schlosses Weinberg auf, besuchte in Kefermarkt die Volksschule und erlernte nach Abschluß der Normalschule in Linz ab 1860 das Bäckerhandwerk in Unterweißenbach. Der Lebensweg im entlegenen und doch recht provinziellen Mühlviertel schien vorgezeichnet zu sein, wäre da nicht schon in der Kindheit und frühen Jugend ein außerordentliches Naturinteresse herangereift, das sich im Präparieren von Tieren, in der Jagd und in der Naturbeobachtung niederschlug. Bücher über die Erforschung fremder Erdteile und die damit verbundenen Abenteuer regten die Phantasie des jungen Reischek an. Die österreichisch-ungarische Monarchie beteiligte sich gerade mit der Weltumsegelung der Fregatte Novara (1857–1859) an der Erforschung entlegener Gebiete. Nach dem Militärdienst in Italien und einer kurzen Anstellung eröffnete Reischek, dreißigjährig, ein Präparations- und Lehrmittelgeschäft in Wien. 1875 heiratete er Adelheid Havlicek.

Die nächsten entscheidenden Schritte seines Lebens fügen sich logisch aneinander. Als ausgezeichnete Präparator suchte er sicher den Kontakt mit dem Naturhistorischen Museum, wo der Zoologe Dr. A. Steindachner bald auf ihn aufmerksam wurde. Ferdinand von Hochstetter, der als Geologe bei der „Novara-Expedition“ in Neuseeland Forschungen betrieben hatte, war zu dieser Zeit Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien. Er vermittelte Reischek einen Zweijahresvertrag zur Einrichtung des neuen Museums



*Andreas Reischek  
Naturforscher*

Andreas Reischek. – Foto: OÖ. Landesmuseum, Archiv

in Christchurch unter Dr. Julius von Haast. Auf diese Chance mußte Andreas Reischek geradezu gewartet haben, denn er sagte umgehend zu.

Für Andreas Reischek begannen damit zwölf ereignisreiche Jahre in Neuseeland, von 1877 bis 1889. Er arbeitete an Museen in Christchurch, Auckland, Wellington und Wanganui, wo er mit führenden Naturforschern Neuseelands wie Sir Walter Buller, Sir James Hector, Julius von Haast und Otto von Finsch in engen Kontakt kam. Zum Großteil auf eigene Faust unternahm er fast jährlich Sammelexpeditionen in noch relativ unberührte Gebiete der Nord- und Südinsel Neuseelands und zu den subantarktischen Inseln im Süden. Er sammelte vor allem zoologisches und ethnologisches Material, das er auch regelmäßig an das Naturhistorische Museum nach Wien sandte. Daß Reischek dabei Tiere erlegte, um sie präpariert als wissenschaftliche Belege zu erhalten, ist

bei Sammelexpeditionen von oder für Museen selbstverständlich. Von seiner Sammel- und Beobachtungstätigkeit, über die er auch publizierte, profitierten in erster Linie Wissenschaftler und Museen in Neuseeland und Österreich. Zu dieser Zeit wurde Reischek in Neuseeland vielfach und öffentlich lobend genannt und als Naturforscher geehrt.

Als er nach zwölf Jahren in Neuseeland 1889 wieder in Wien eintraf, erhoffte er sich für seine Sammlungen persönliche und finanzielle Anerkennung und eine entsprechende Anstellung. Doch in Wien hatte sich einiges verändert. Hochstetter lebte nicht mehr, Steindachner übte sich in Zurückhaltung, und die umfangreiche naturwissenschaftlich-ethnologische Sammlung Reischeks wurde erst dann eingehend gelobt, als eine Gruppe Wiener Geschäftsleute Geld für den Ankauf bereitstellte und das gesamte Material dem Wiener Hofmuseum übergab. Reischek lebte nun in Wien, später in Klosterneuburg und bearbeitete seine Sammlung. Er publizierte besonders über die Vogelwelt Neuseelands und hielt zahlreiche Vorträge. 1892 wurde sein einziger Sohn Andreas in Klosterneuburg geboren. Die wenig zufriedenstellenden Zukunftsperspektiven in Wien veranlaßten Reischek bereits 1891, mit dem Oberösterreichischen Musealverein in Linz Kontakt aufzunehmen, wo er sich mit großzügigen Schenkungen neuseeländischer Präparate einstellte. Die wertvollen Gruppen von Kiwis und Erdpapageien in Originalvitriolen werden seither in regelmäßigen Abständen am Oberösterreichischen Landesmuseum ausgestellt. 1892 nahm er das Angebot an, bei der Neueinrichtung der naturkundlichen Abteilungen des Museum Francisco-Carolinum mitzuwirken, das 1895 eröffnet wurde. Reischek zog nach Kefermarkt und 1898 nach Linz, wo er schließlich eine Dauerstellung beim Oberösterreichischen Musealverein als Präparator und Sammlungsleiter erhielt. Bis an sein Lebensende am Museum in Linz tätig, starb Andreas Reischek 57jährig

an einer wohl berufsbedingten Herzkrankheit in Linz.

## DAS HEUTIGE BILD VON ANDREAS REISCHEK

Aus dem gestrafften Lebenslauf geht schon hervor, warum besonders Linz und Oberösterreich Andreas Reischek regelmäßig würdigen und viel getan haben, um die Person Andreas Reischek nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Das Oberösterreichische Landesmuseum verdankt ihm eine kleine, aber exquisite Sammlung vor allem neuseeländischer Tier- und Pflanzenpräparate und ist sich seiner Aufbauarbeit im neu entstandenen Museum Francisco-Carolinum immer bewußt gewesen (Kerschner 1933, Mayer 1977). In erster Linie ist die „Bekanntheit“ von Andreas Reischek aber seinem Sohn zuzuschreiben. Aus dem Nachlaß seines Vaters, dessen Publikationen, Briefen, Notizen, Tagebüchern und unvollendeten Manuskripten über dessen Leben und besonders über die Zeit in Neuseeland verfaßte Andreas Reischek junior 1924 „Die sterbende Welt“, ein Buch, das bis 1955 unter verschiedenen Titeln unter anderem auch in Englisch erschienen ist. Die in relativ einfacher Sprache dokumentarisch gehaltenen Notizen über Aufsammlungen und Beobachtungen in Neuseeland verarbeitete der Sohn unter Berücksichtigung einzelner Fakten zu einem gekonnten, doch recht romantisierenden Lebensbild, wie es von einem Journalisten auch erwartet werden durfte.

Diese journalistische Aufbereitung der Reischek-Biographie prägt ab 1924 das Schrifttum über Andreas Reischek stark. Mythos und Realität sind zuweilen schwierig zu trennen, und es war für manchen oft einfacher, ein fertiges Buch über Reischek als Quelle zu verwenden, als auf seinen unmittelbaren Nachlaß zurückzugreifen.

Die Sammlungen Reischeks wurden als Eingänge im k.k. Hofmuseum registriert, doch bis heute nur teilweise bearbeitet. Ein Katalog über die völkerkundlichen

Sammlungen erschien 1958 (Moschner 1958). Das Erscheinen der englischen Reischek-Biographie „Yesterday in Maori-land“ (Reischek 1930), Österreichs Situation im Zweiten Weltkrieg und das wachsende ethnische und kulturelle Selbstbewußtsein der Maoris führten zu einer Neueinschätzung von Reischeks Sammeltätigkeit in Neuseeland, besonders was das Sammeln von Maorimumien aus alten Kultstätten betraf. Nach dem Erscheinen der bisher neuesten englischen Reischek-Biographie von M. King (1981), die Reischek in sehr schlechtem Licht schildert, wurde in Neuseeland die Rückgabe der Mumien gefordert. Dem wurde 1985 auch offiziell stattgegeben. Seit 1985 arbeitet der Ethnologe Dr. E. Kolig (1985, 1986 und unpubliziertes Manuskript) daran, die ethnologischen Aufsammlungen Reischeks mit Hilfe der Originaltagebücher so darzustellen, wie sie im vorigen Jahrhundert zustande gekommen sind. Dem Studium der Quellen von und über A. Reischek widmet sich auch der Verfasser seit 1988 (Aubrecht 1988 a, b) und schuf eine Zusammenstellung der zoologischen Reischek-Sammlung am Oberösterreichischen Landesmuseum sowie eine Reischek-Bibliographie mit Hinweisen auf den Verbleib der Reischek-Sammlung in Wien und an anderen Stellen.

1902 begann Lorenz von Liburnau, einen Teil der ornithologischen Sammlung Reischeks am Naturhistorischen Museum in Wien zu bearbeiten. Nur vereinzelt und zusammenhanglos erschienen weitere Bearbeitungen (Rothschild 1899, Iredale

*Lachkauz oder Weißwangenkauz aus Neuseeland, 1878. Sammlung Reischek am OÖ. Landesmuseum. Diese Eulenart gilt als ausgestorben; der letzte eindeutige Beleg stammt aus dem Jahre 1914. Foto: Plass*



1913, Mathews 1930, Wettstein 1943, Greenway 1978). Erst ab 1979 setzt sich Westerskov (Westerskov 1979, 1980, 1981) mit größeren Teilen der ornithologischen Reischek-Sammlung auseinander. Dank der verbesserten Zugänglichkeit des privaten Reischek-Nachlasses durch das Entgegenkommen von Gerhard Reischek, Enkelsohn von Andreas Reischek, und durch intensives Quellenstudium stehen wir nun 100 Jahre nach der Rückkehr von Andreas Reischek aus Neuseeland vor der Situation, ein umfangreiches Schrifttum und sehr konträre Ansichten über ihn neu bewerten zu können.

## AUSGENÜTZT – GEEHRT – VERKANNT?

Eine kritische Sichtung der biographischen Angaben über Reischek von King (1981), Kolig (1985, 1986 und unpubliziertes Manuskript) und Aubrecht (1988) läßt folgende Zusammenfassung zu: Die Hauptkritik an Reischek in Neuseeland bezieht sich auf seine umfangreiche Sammeltätigkeit. Das betrifft einerseits tabuisierte Maori-Kulturgegenstände, Maori-Schädel und -Mumien, aber auch das Erlegen von bereits im 19. Jahrhundert sehr seltenen Vögeln.

Versetzen wir uns in das Jahr 1876, als Reischek mit den Wissenschaftlern Steindachner und Hochstetter am Naturhistorischen Museum in Wien bekannt wurde. Reischek war ein ausgezeichnete Präparator und darauf aus, sein Geschick in Neuseeland unter Beweis stellen zu können. Als Präparator wußte er natürlich Bescheid über den wissenschaftlichen und materiellen Wert von Sammlungen aus unerforschten Gebieten. Hochstetter erwartete wissenschaftlich bedeutende und interessante Sammlungen aus der Maorikultur und aus dem Naturreichtum Neuseelands und war, wie die Sammlungsleiter aller Museen, bestrebt, seine Sammlungen mit neuen Objekten zu bereichern. Die Vorgangsweise Reischeks entsprach durchaus allen musealen Forderungen seiner Zeit.

Nicht nur am Naturhistorischen Museum sah man in Reischek eine Möglichkeit, zu neuen Sammlungen zu kommen, auch die britischen und deutschen Wissenschaftler in Neuseeland erkannten in Andreas Reischek rasch eine Quelle des Wissens über seltene Tiere oder schwer zugängliche Gebiete. Die berühmten Herren saßen in den Museen von Auckland oder Wellington und profitierten von den Sammlungen und Berichten Reischeks, der Mühe und Strapazen nicht scheute, auf seinen Expeditionen in weitgehend unbekannte Gebiete vorzudringen. Die Wissenschaftler in Neuseeland dankten ihm seine Arbeit mit Ehrungen, verschafften ihm Publikationsmöglichkeiten und erwähnten seinen Namen als Informant in bedeutenden wissenschaftlichen Werken (vgl. Buller 1888, Finsch 1896).

Auch in Wien publizierte man regelmäßig „Neuseeländisches“ von Andreas Reischek in den Mitteilungen des Ornithologischen Vereins Wien „Die Schwalbe“, und am Ankauf der umfangreichen Sammlungen war man in Wien ab dem Zeitpunkt interessiert, als ein Mäzen gefunden worden war. War es Geldmangel, der der Anstellung Reischeks entgegenstand? Auf gut österreichische Art verlieh man Reischek einen Orden, und dabei blieb es. Wie minderwertig behandelt er sich nach seinen Rückkehr-Erfahrungen fühlte, geht aus seinen Verhandlungen mit dem Oberösterreichischen Musealverein hervor, wo er, der in Neuseeland als Naturforscher anerkannt worden war, letztlich in der Provinz eine kleine Anstellung fand. Ist es ein österreichisches Schicksal, daß der erfolgreiche Österreicher im Ausland mehr gilt als zu Hause?

Im Laufe der Zeit hat sich das Bild von Andreas Reischek zu einem Klischee verwandelt. In Österreich bevorzugten Journalisten noch immer die romantische Darstellung des selbstlosen Naturforschers unter den „edlen Wilden“ der Antipoden (vgl. Watzinger 1972, Sigmund 1992). In Neuseeland dagegen wurde von King (1981) ein Bild des skrupellosen Grabräu-

bers und Naturfrevlers verbreitet. Eine objektive Einschätzung der Arbeit Reischeks ist immer noch schwer zu finden.

## DIE „REISCHEK-AUSSTELLUNG“ 1995

Die äußerst wertvolle und umfangreiche Kollektion neuseeländischer Vogel-skelette aus der Sammlung Reischek wurde anlässlich des Ausstellungs-Projektes erstmals katalogisiert und wissenschaftlich bearbeitet; Dr. Ernst Bauernfeind, Leiter der Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien, leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Reischek-Forschung, der verschiedene Aspekte berücksichtigt.

In Neuseeland hatte Reischek rasch erkannt, wie sehr Landnutzung und das Aussetzen fremder Tierarten die Natur des Landes verändern. Seine Vorschläge zur Errichtung von Schutzgebieten waren geradezu visionär, ja zukunftsweisend (Reischek 1891, 1893). Univ. Dozent Dr. M. Taborsky, ein österreichischer Zoologe am Konrad Lorenz Institut für vergleichende Verhaltensforschung in Wien, der 100 Jahre nach Reischek zoologische Forschungen in Neuseeland betreibt, berichtet über seine Untersuchungen und Erfahrungen. Letztlich finden sich in den Publikationen und Notizen von Reischek Hinweise auf den landschaftsverändernden Vulkanausbruch des Ruapehu 1888. Der österreichische Vulkanologe Univ. Doz. Dr. J. H. Obenholzer von der Montanistischen Hochschule in Leoben versucht, diese Hinweise dokumentarisch einzuordnen.

Das angestrebte Ziel des Verfassers, „Neues“ über Andreas Reischek dann zu berichten, wenn neues Quellenmaterial bearbeitet ist, sollte mit der Ausstellung „Zum 150. Geburtstag von Andreas Reischek“ im Biologiezentrum des oberösterreichischen Landesmuseums wohl erreicht werden.

Mein Dank gilt Herrn Dr. Ernst Bauernfeind, Naturhistorisches Museum Wien, für Hinweise und Korrekturen zu dieser Publikation und Frau Dr. Andrea

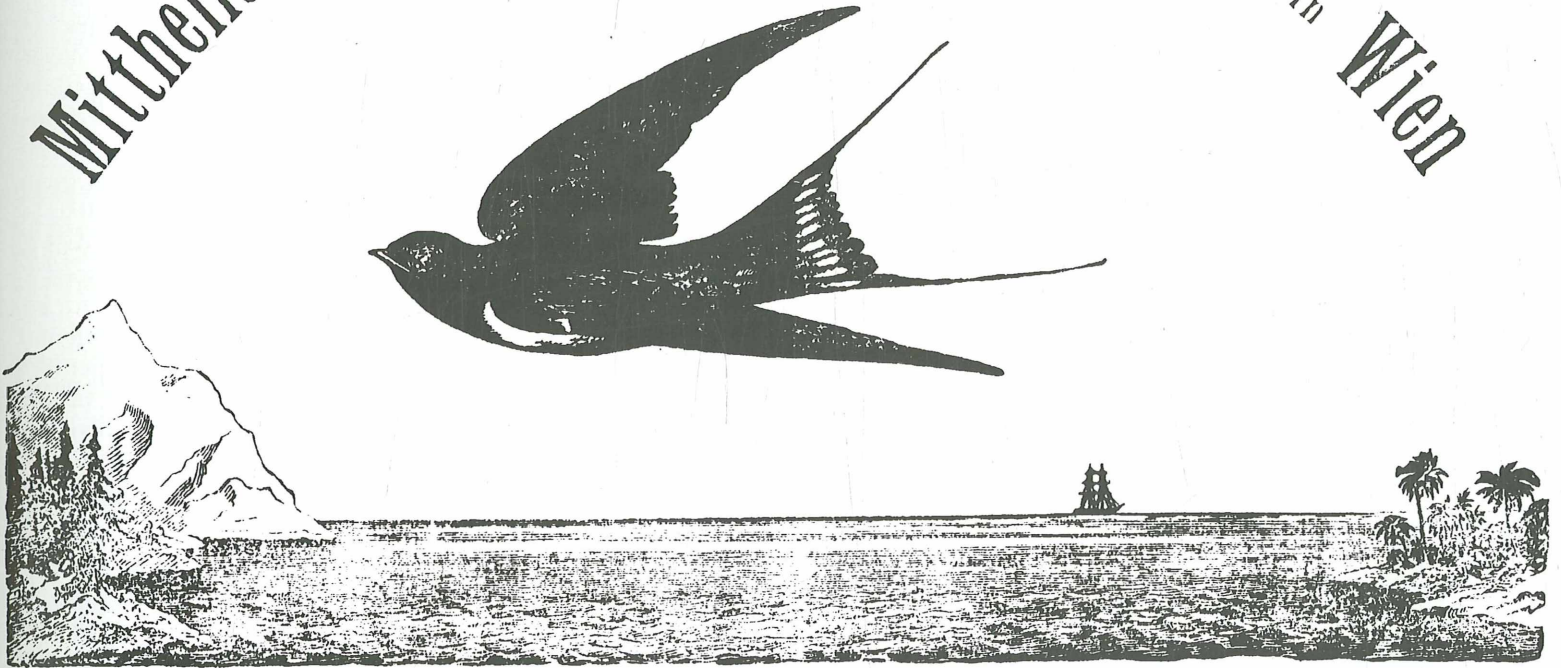
*Titelblattausschnitt der Zeitschrift „Die Schwalbe“, in der Andreas Reischek regelmäßig veröffentlichte, unter anderem auch die richtungsweisenden Bestrebungen, Schutzgebiete für die gefährdete Vogelwelt Neuseelands anzulegen.*

XVII. JAHRGANG.

Nr. 2.

# Mitteilungen des ornithologischen Vereines in Wien

## „DIE SCHWALBE“



**Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.**  
 Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des I. Wiener Geflügelzuchtvereines „Rudolfsheim.“  
 Redigiert von C. PALLISCH unter Mitwirkung von Hofrath Professor Dr. C. CLAUS.

Hilgers, Bibliothek am Naturhistorischen Museum Wien, für Hilfe bei der Literaturbeschaffung. Um die Lesbarkeit nicht zu sehr zu beeinträchtigen und weil die Literatur von und über A. Reischek im Ausstellungskatalog ausführlich behandelt werden wird, wurden in diesem Beitrag nur vereinzelt Literaturzitate angegeben und sonst auf die Publikation von Aubrecht (1988) verwiesen. Die Ausstellung am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz-Dornach wird am 15. September 1995 eröffnet.

### Literatur

- Aubrecht G. (1988 a): Andreas Reischek. Der berühmte Neuseelandforscher aus Weinberg. Das Mühlviertel. Natur-Kultur-Leben. Teil Beiträge, 231–238. Linz.
- Aubrecht G. (1988 b): Andreas Reischek (1845–1902). Das Mühlviertel. Natur-Kultur-Leben. Teil Katalog, S. 48. Linz.
- Buller W.L. (1888): A History of the Birds of New Zealand. London. 2. Auflage 3 Bde.
- Finsch O. (1896): Charakteristik der Avifauna Neuseelands als zoogeographischer Provinz in ihren Veränderungen und deren Ursachen. Globus. Illustr. Zeitschrift f. Länder und Völkerkunde 69.
- Greenway J.C. (1978): Type specimens of birds in the American Museum of Natural History. Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. New York 161,1: S. 12.
- Iredale T. (1913): On some interesting birds in the Vienna museum. The Austral Avian Record 2,1: 14–.
- Kerschner T. (1933): Die zoologischen Sammlungen 1891–1901 (Unter Andreas Reischek). Jb. OÖ. Mus.Ver. 85: 449–453.
- King M. (1981): The Collector. A Biography of Andreas Reischek. Auckland, 196 pp.
- Kolig E. (1985): Collector or Thief: Andreas Reischek in New Zealand and the Problem of Scientific Ethics in the 19th century. Arch. f. Völkerkde. 39: 127–146.
- Kolig E. (1986): Andreas Reischek and the Maori: Villainy or the Nineteenth-Century Scientific Ethos? Pacific Studies 10,1: 55–78.
- Lorenz-Liburnau L. (1902): Zur Ornis Neuseelands. Ann. k.-k. Naturhist. Hofmuseum 17: 301–322.
- Mathews G.M. (1930): „Phoebastria nigripes reischekia, subsp. nov.“. Bull. Brit. Orn. Club 51: S. 29.
- Mayer G.Th. (1977): Andreas Reischek. Eine Erinnerung an den Naturforscher und Museologen. Aktuelle Ber. OÖ. Landesmuseum 9: 3–5.
- Moschner I. (1958): Katalog der Neuseeland-Sammlung. Arch. f. Völkerkde. 13, 51 ff.
- Reischek A. (1891): Die Fauna Neuseelands und der Einfluß der Civilisation auf ihr rasches Verschwin-
- den. Sitzungsber. k.k. zool.bot.Ges. Wien 41: 1–5.
- Reischek A. (1893): Ein Schon-Gebiet für Neuseelands Vögel. Mitt. Orn.Ver.Wien 27,2: 23–26.
- Reischek A., jun. (1924): Sterbende Welt, zwölf Jahre Forscherschicksal auf Neuseeland. Leipzig, 334 S.
- Reischek A., jun (1930): Yesterday in Maoriland. Christchurch 312 S.
- Rothschild (1899): „Haematopus reischeki, sp. n.“. Bull. Brit. Orn.Club 10,4.
- Sigmund (1992): Häuptling der Maori. Erinnerungen an Andreas Reischek (1845–1902). NÖ. Kulturber. 10/1992: 14–15.
- Watzinger C.H. (1972): Der Häuptling aus dem Mühlviertel. Zum 70. Todestag Andreas Reischek des Älteren. Manuskript zur ORF-Sendung. 36 pp.
- Westerskov K.E. (1979): Reischek's observations of kokako during his travels in New Zealand 1877–1889. Forest and Bird 13,3: 7–12.
- Westerskov K.E. (1980): The Austrian Andreas Reischek's Ornithological Exploration and Collecting in New Zealand 1877–1889. In Festschrift für E.W. Herd. Dept. Geman Univ. Otago, Dunedin: 275–289.
- Westerskov K.E. (1981): Reischek's 1890 paper on the Kakapo (Strigops habroptilus) in the wild and in captivity. Notornis 28,4: 263–280.
- Wettstein O. (1943): Sphenodon punctatus reischeki nov. subsp. Zool. Anz. 143: 45–47.